

Nachahmung exotischer Hölzer durch Färbung

Autor(en): **J.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **38 (1922)**

Heft 43

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grunde gewinnt das künstliche Trocknen durch erhitzte Luft immer mehr Oberhand, ein Verfahren, das ungleich schneller geht und einen viel höheren Grad der Trockenheit erzielt. Man benutzt zu diesem Zweck entsprechend eingerichtete und möglichst hermetisch abgeschlossene Räume, in denen das Holz in der Weise aufgestapelt wird, daß die Luft von beiden Seiten ungehindert Zutritt hat. Die Räume werden vermittelt stark heizender Öfen, sogenannter Dörr-Öfen geheizt, wobei man ökonomischerweise die beim Fällen und Schneiden des Holzes erzeugten Abfälle zur Feuerung benutzt. Man läßt dabei den Rauch des Feuers in den Raum einströmen und auf das Holz einwirken, wodurch zugleich die antiseptischen Wirkungen der Verbrennungsgase, die ebenfalls für die Fäulnisverhütung von Wert sind, vorteilhaft ausgenutzt werden. Geht die künstliche Trocknung zwar auch bedeutend schneller als die natürliche, so erfordert sie nichtsdestoweniger doch immer etnige Wochen, manchmal auch Monate, ehe der benötigte Trockenheitsgrad erreicht ist.

Das getrocknete Holz würde, sobald es in feuchte Luft kommt, natürlich sofort wieder Feuchtigkeit aufnehmen und dadurch den Zweck des Trockenprozesses völlig illusorisch machen. Aus diesem Grunde muß es, bevor es feuchter Luft ausgesetzt wird, durch einen Anstrich gegen das Eindringen der Feuchtigkeit geschützt werden. Leinöl, Firnis, Leinölfirnis, Ölharze, Rohparaffin, auch Teer und ähnliche Stoffe werden zu diesem Zweck als Anstrich benutzt. Sehr empfohlen wird eine Mischung von 2 Raumteilen Steinkohlenteer und 1 Teil Holzteer, die mit etwas Kolophonium aufgekocht und mit 4 Raumteilen trockenem Altkalk zusammengerührt wird, ein Anstrich, der den großen Vorteil hat, der Einwirkung der Sonne erheblich besser als die gewöhnlichen Mittel zu widerstehen. Voraussetzung für die Anwendung derartiger Anstrichmittel ist, daß das Holz auch wirklich vollständig trocken war; ist das nicht der Fall, so verhindert der Anstrich das zurückgebliebene Wasser am Entweichen, wodurch sehr bald Fäulnis im Innern des Holzes erzeugt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Nachahmung exotischer Hölzer durch Färbung.

(Korrespondenz.)

In letzter Zeit mehrten sich die Nachrichten in den Tages- und forstlichen Fachblättern, welche von künstlichen Färbungen des Holzes nicht nur in gefälligem Zustande, sondern schon am stehenden, noch lebenden Baume zu berichten wissen. Allen diesen Meldungen dürfte — zugegeben oder vermutungsweise — das Streben zugrunde liegen, eine Industrie zu fördern, welche auf möglichst billige Weise einen Ersatz für die derzeit noch schwer, bzw. nur um teures Geld erhältlichen, besonders durch ihre Farbe beliebt gewordenen Edelhölzer des fernen Westens und Ostens schaffen will.

So will einer dieser Erfinder aus frisch gefälltem Holze durch ein neues Verfahren der Imprägnierung auf kaltem, kontinuierlichem Wege und durch gleichzeitige chemisch-technische Färbung desselben ein Material erzielen, welches nicht nur die Vorteile des trockenen Holzes bietet (siehe hierüber in Nr. 37 d. Bl., Seite 597 u. f.), sondern auch gleichwertig mit exotischen Hölzern sein soll. Hiedurch sei es möglich, minderwertige Holzarten zu „veredeln“ und ihren Marktpreis erheblich zu steigern, da auch die Dauerhaftigkeit und Dichte solcher Hölzer gesteigert und die ganze Struktur derselben gehoben werde. Dabei sei das Verfahren so einfach und billig, daß es auch im Einzelbetrieb mit Erfolg angewendet werden könne. Besonders eignen sich hierzu folgende einheimische

Holzarten: Weiß- und Rotbuche, Birke, Aspe, Erle, Eisbeerbaum, Ahorn, Weide, die Pappelarten, Linde, Kastanien, Birnbaum usw. Ein Werfen oder Reißen derart bearbeiteten Holzes sei ausgeschlossen, es eigne sich daher besonders für Möbel und Parketten zc., das Holz muß jedoch vollkommen gesund sein und soll in Stärken von 10—150 cm und Längen von 25 cm und 15 m zur Verwendung gelangen.

Derselbe Erfinder hat auch ein einfaches Verfahren zur Herstellung von Ornamenten und Skulpturen beliebiger Ausführung auf fassonierten, gefehlten oder flachen Langhölzern, sowie von Fournieren, Leisten oder Platten aus solcherart behandeltem Holze in Anwendung gebracht, welches gegenüber der Handarbeit (Schnitzerei) den Vorteil größerer Gleichmäßigkeit und Exaktheit besitzen soll.

Patente für beide Verfahren seien bereits in allen Kulturstaaten angemeldet; die industrielle Ausnützung derselben sei nur eine Frage der Zeit und der nötigen Kapitalien usw.

Hierzu wäre vom Standpunkte der richtigen Beurteilung wirklicher und imitierter Edelhölzer von Übersee nur zu bemerken, daß künstlich gefärbte einheimische Hölzer, welche z. B. die Farbe des Mahagonis nachahmen sollen oder anderer Holzarten, welche bei uns keinen Verwandten besitzen, schon an ihrer Struktur (Zeichnung)*, an ihrer Dichte, dem spezifischen Gewicht zu erkennen sein werden, daß Kenner daher Talmi-Edelhölzer stets sehr leicht von autochthonen werden zu unterscheiden vermögen. Das Verhältnis zwischen beiden wird jedenfalls ein leichter zu beurteilendes sein als z. B. zwischen falschen und echten Diamanten. Vom praktischen Standpunkte hat solches „Kunstholz“, richtig behandelt, gewiß die ihm zugeschriebenen Vorteile der Trockenheit, bzw. Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Reißen, Quellen zc.; die ihm beigebrachte Färbung wird es für gewisse Zwecke der Aus schmückung, auch für Möbel geeignet und begehrenswert machen, voraussichtlich jedoch einer Nachfrage begegnen, die aus mittleren und wenig wählerischen Kreisen stammt; wer auf „Natur in der Kunst“ etwas hält, wird dagegen in der Wahl seiner Zimmereinrichtung zurückhaltender vorgehen und auch der Provenienz solcher Hölzer ein großes Gewicht beilegen.

Etwas phantastischer klingt die Nachricht von der künstlichen Färbung lebender Bäume, ja ganzer Wälder. Erstere wurde kürzlich im berühmten Forste von Tharandt in Sachsen praktiziert. Ingenieur Reimann beschäftigte sich seit einem Dezennium mit der Frage der Impfung, bzw. Färbung stehender Bäume, die ihm wirtschaftlicher zu sein scheint als diejenige gefällten Holzes oder die gewöhnliche Beizung. Zuerst versuchte er es, durch Radialbohrung dem Baumsafte den Farbstoff „einzuimpfen“, was aber ohne Erfolg blieb. Erst die „quadratische“ Bohrung, die maschinell auch leichter durchführbar war, brachte einen vollen Erfolg. Reimann verwendete hierzu Anilinfarben — 50 g auf etwa 200 l Wasser —. Nach etwa einer Woche wird der „geimpfte“ Baum gefällt und durch mehrere Monate getrocknet. In Gegenwart des sächsischen Ministerpräsidenten Buch wurde ein solcher Baum gefällt, der schon innerhalb 48 Stunden vollkommen blau gefärbt war, und zwar nicht bloß im Holz, sondern auch „bis in die kleinsten Zweige und Blätter hinein“.

Über die technischen Eigenschaften derart behandelten Holzes wird nur berichtet, daß dasselbe nach der Fällung genau so bearbeitet (behandelt) werden könne wie anderes Holz, also wahrscheinlich der künstlichen Trock-

*) übrigens ist auch die künstliche „Körnung“, d. i. die Nachahmung der Struktur von exotischen Hölzern schon seit längerer Zeit mit Erfolg praktiziert worden, wenn auch nicht mit dem Effekt, welcher den echten Exoten zukommt.

Heinr. **H**üni **H**of **H**orgen

Gerberei Gegründet 1728 **Riemenfabrik**

TREIBRIEMEN 1167

nung, Dämpfung und Imprägnierung in gleicher Weise wie dieses zugänglich sei.

Im Wesergebirge Deutschlands, in der Nähe der Stadt Uslar, bei Solling, wurde ein ganzer, mehrere Ar großer Buchenwald der künstlichen Färbung zugeführt. „Jeder Baum trägt ein Gefäß mit roter und blauer Farbe, die durch einen Gummischlauch den angebohrten Wurzeln zugeführt wird, wobei auch der elektrische Strom zur Verwendung gelangt. Von den Wurzeln aus wird der Farbstoff bis in die Blätter geleitet. Ein starker Stamm wird bis zu einer Höhe von 28 m innert etwa vier Wochen vollständig durchfärbt. Das so gefärbte Holz wird nach der Fällung und Aufarbeitung meistens Möbelfabriken zugeführt. Dieser Wald ist schon von weitem an der roten oder blauen Farbe seiner Blätter zu erkennen.“ Jng. J. B.—y.

Verschiedenes.

- † Schlossermeister **Adolph Leisch-Rhyner** in Zürich 2 starb am 12. Januar im Alter von 74 Jahren.
- † Malermeister **Johannes Attenhauser-Schäffer** in Zürich 6 starb am 12. Januar im Alter von 57 Jahren.
- † Zimmermeister **Ludwig Kefler** in Müllheim (Thurgau) starb am 20. Januar im Alter von 59 Jahren.
- † Zimmermeister **Fidel Bösch** in Freidorf bei Berg (Thurgau) starb am 18. Januar im Alter von 45 Jahren.

Der 53. Kurs für autogene Metallbearbeitung in Basel wird vom 26. Februar bis 3. März 1923 in der staatlich subventionierten Fachschule für autogene Metallbearbeitung (unter Aufsicht der Allgem. Gewerbeschule) in Basel, Dfengasse Nr. 12, nach dem üblichen Programm abgehalten. Anmeldungen zu diesem Kurs sind bis zum 20. Februar an die Geschäftsstelle des Schweizerischen Azetylen-Vereins, Dfengasse Nr. 12, Basel, zu richten.

Firmaänderung. Die unter dem Namen Benz & Meyer, elektrische Anlagen in Zürich 7, Zeltweg 29, eingetragene Kollektivgesellschaft ist seit 31. Dezember 1922 erloschen. — Die Aktiven und Passiven übernimmt Otto Benz, elektrische Anlagen, Zürich 7, Zeltweg 29 und führt das Geschäft in bisheriger Weise weiter.

Literatur.

Schweizerisches Bau-Adressbuch. Technisches Adressbuch. Die Firma Rudolf Mosse in Zürich hat unter Mitwirkung des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins die XI. Auflage dieses (früher von Edm. Sandoz in Neuchâtel verlegten) Fachadressbuches herausgegeben. Das Buch umfasst die gesamte schweizerische Bau-, Verkehrs-, Maschinen- und Elektrotechnik und führt nun — dem wesentlich erweiterten Inhalt entsprechend — noch den Untertitel „Technisches Adressbuch“.

Der erste Teil des Buches enthält die eidgenössischen, kantonalen und städtischen technischen Amtsstellen, das Mitgliederverzeichnis des S. J. A., ein Ortsregister und ferner 40,000 alphabetisch nach Kantonen, Orten und Branchen geordnete Adressen (mit Angabe der Telefon-Nummern). Als besonders wichtig für den Nachschlagenden erscheinen uns die bei zahlreichen Firmen verzeichneten Angaben über ausgeführte Arbeiten bezw. Lieferungen oder Spezialfabrikate, denn diese orientieren am besten über die Leistungsfähigkeit und den Tätigkeitsbereich der gesuchten Firma. Es wäre zu begrüßen, wenn diese beachtenswerte Neuerung in den nächsten Ausgaben weiter ausgebaut würde.

Im zweiten Teil, dem dreisprachig redigierten Branchen-Register, sind alle im ersten Teil verzeichneten Adressen wiederholt und zwar nach Berufen geordnet. Unter der Rubrik „Baugeschäfte“ findet man z. B. alle einschlägigen Geschäfte der Schweiz vereinigt. In gleicher Weise sind auch die übrigen mit der Bau-, Verkehrs-, Maschinen- und Elektrotechnik zusammenhängenden Branchen registriert.

Der dritte Teil, das Spezialitäten-Verzeichnis, mit über 2000 Artikeln dient zur raschen Ermittlung von Bezugsquellen.

Wir zweifeln nicht daran, daß das regelmäßige Wiedererscheinen des „Schweizerischen Bau-Adressbuches“ in den Fachkreisen begrüßt wird, umso mehr als die vorliegende Auflage gegenüber den früheren einen bedeutenden Fortschritt darstellt und als praktisches Nachschlagewerk angesprochen werden kann.



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL
 Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke
 Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
 Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
 Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
 Norkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,
 Gleitschutzketten für Automobile etc.
 Grösste Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN!
 VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G. BIEL
 A.-G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE, LUZERN
 H. HESS & CO. PILGERSTEG-RÜTI · ZÜRICH